

Medje Prahm/ Dr. Philipp Hoelscher

Kommentar

zum Transparenzgutachten „Möglichkeiten, Wirkungen (in) der Freien Wohlfahrtspflege zu messen“ der BAGFW

Kehl, Konstantin/ Glänzel, Gunnar/ Then, Volker/ Mildenerger, Georg: CSI-Transparenzgutachten: Möglichkeiten, Wirkungen (in) der Freien Wohlfahrtspflege zu messen, 2016.

Was bedeutet Wirksamkeit in der Freien Wohlfahrtspflege? Nachdem die Thematik von weiten Teilen der Wohlfahrt jahrelang mit distanzierter Zurückhaltung betrachtet wurde, sind zunehmend aufgeschlossene Tendenzen festzustellen. Das Transparenzgutachten des Centrums für soziale Innovationen und Investitionen (CSI) im Auftrag der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) soll nun Klarheit darüber schaffen, welche Dimensionen und Ansätze zur Messung von Wirkung es bereits gibt und wie diese im Kontext der Freien Wohlfahrtspflege anwendbar sind.

48 Ansätze, Methoden, Kodizes und andere Handreichungen haben die Autoren im Hinblick auf ihre Eignung für potenzielle Wirkungsmessung in der Freien Wohlfahrtspflege untersucht. Dabei unterscheiden sie zwischen verschiedenen Wirkungsebenen: der Klienten-Ebene sowie der gesellschaftlichen Ebene, welche wiederum in soziale, kulturelle, ökonomische und politische Wirkdimensionen unterteilt wird.

Kein einheitliches „Wirkungsmodell“

Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass keiner der bestehenden Ansätze methodisch hochwertig und umfassend genug ist, um für die Freie Wohlfahrtspflege übernommen werden zu können. Stattdessen fehlt ihrer Ansicht nach ein stringentes, ganzheitliches „Wirkungsmodell“, weshalb sie für die Erweiterung und Kombination bestehender Ansätze votieren. Dass die Autoren keine direkt anwendbaren Wirkungsmodelle für die Freie Wohlfahrtspflege finden konnten, überrascht nicht – diese Tatsache ist vielmehr Ausgangspunkt der schon lange anhaltenden Diskussionen über Wirkungsanalyse der Wohlfahrtsverbände. Sie deutet zudem darauf hin, dass Wirkungen immer kontext- und werteabhängig sind und daher schwer zentral gesteuert werden können, sondern zumeist individuell zugeschnittene Ansätze erfordern.

Überraschend ist hingegen, dass die Autoren das Konzept des „Social Return on Investment“ (SROI) als methodische Ausgangsbasis für die Anwendung und Verstetigung von Wirkungsorientierung in der Wohlfahrtspflege vorschlagen. Unserer Erfahrung nach ist der Ansatz einer monetär bezifferten Rendite – darin besteht im Kern der Unterschied des SROI zu typischen Methoden der empirischen Wirkungsanalyse – schwerlich mit den professionellen und auch kulturellen Anforderungen in der täglichen Arbeit vieler Teile der Wohlfahrtspflege zu vereinen.

Um das Thema Wirkung systematisch in die Arbeit der Träger zu integrieren schlagen die Autoren unter anderem vor, dass die Dachstrukturen der Wohlfahrtsverbände ein oder mehrere „Wirkungsmodelle“ sowie eine Basis-Indikatorik für wirtschaftliche und soziale Dimensionen der Wohlfahrtsarbeit entwickeln. Eine Koordinations- und Anlaufstelle in der BAGFW soll dann eine kontinuierliche Datenerhebung sicherstellen. Vor dem Hintergrund PHINEOs langjähriger Zusammenarbeit mit Trägern der Freien Wohlfahrtspflege fragen wir uns, ob ein solcher Top-Down-Ansatz aus den Spitzengremien heraus für die Umsetzung praktikabel ist. Nach unseren Erfahrungen ist eher ein Bottom-Up-Ansatz zielführend, der bereits entwickelte und in der Praxis geprüfte Wirkungslogiken und Indikatoren von Trägern oder Einrichtungen übernimmt. Darüber hinaus sind Wirkungszusammenhänge sowie die entsprechenden Mess- und Steuerungsmechanismen in der Regel sehr individuell und kontextabhängig, was eine zentrale Steuerung weiter erschwert.

Ein wertvoller Beitrag des Gutachtes besteht darin, dass die Autoren die politische Wirkungsdimension sozialer Arbeit einbeziehen und hervorheben. Denn oft bleiben die gesellschaftspolitischen Wirkungsannahmen gemeinnütziger Organisationen implizit und stehen weder im Blickfeld von Organisationen noch von EvaluatorInnen (abgesehen vielleicht von politischen Kampagnen, deren Wirkungsanalyse sich ohnehin komplex gestaltet). Dabei hilft die systematische Einbeziehung gesellschaftspolitischer Auswirkungen der Arbeit der Wohlfahrtsorganisationen, die Wirkungen ihrer Arbeit besser im gesamtgesellschaftlichen Kontext zu sehen, statt nur die Wirksamkeit einzelner Projekte zu betrachten.

Wirkungsmessung vs. Wirkungsorientierung

Die „Messung“ von Wirkung ist kein Selbstzweck – sehr relevant hingegen ist, wie und wozu Wirkungsinformationen genutzt werden. Hilfreich für die praktische Nutzbarkeit der Erkenntnisse des Gutachters wäre daher eine klare definitorische Abgrenzung zwischen „Wirkungsmessung“ und „Wirkungsorientierung“ gewesen. Beide Begriffe werden noch immer oft verwechselt. Zwar ist in öffentlichen Diskursen meist von „Wirkungsmessung“ die Rede; dies greift aber bei einer fundierten Diskussion über das Thema Wirkung zu kurz. Die „Messung“ oder Analyse von Wirkung ist immer Teil eines größeren Konzepts von wirkungsorientierter Projekt-, Angebots- oder Organisationssteuerung, das neben der Analyse auch wirkungsorientierte Zielsetzung und Projektplanung sowie eine Kultur des organisationalen Lernens umfasst. Nur in diesem Kontext findet Wirkungsmessung ihren Sinn und Mehrwert.

Die zentrale Bedeutung der Entwicklung von Wirkungszielen etwa stellen die Autoren gar nicht zur Debatte, sondern setzen sie als gegeben voraus. Klarheit über diese Ziele ist aber die Voraussetzung für die Entwicklung einer oder mehrerer Wirkungslogiken und die sinnvolle Erstellung von Wirkungsindikatoren. Nach unserer Einschätzung ist dies einer der zentralen Knackpunkte bei der Diskussion um Wirkung und in der Praxis keineswegs eine Selbstverständlichkeit.

Fazit

Dass die gesellschaftlich und sozialpolitisch so relevante Kraft der Freien Wohlfahrtspflege sich heute wieder intensiv mit der Frage nach der Wirkung ihrer Arbeit beschäftigt, ist begrüßenswert. In PHINEOs täglicher Praxis der Zusammenarbeit mit Trägern haben wir gelernt, dass Wirkungsorientierung die Organisationen, aber auch die in ihnen arbeitenden Menschen viele positive Entwicklungsimpulse geben kann. Gleichwohl gibt es noch viel zu tun, wie der Präsident der BAGFW in seinem Eingangskommentar betont. Das Gutachten wurde positiv aufgenommen, so Professor Rolf Rosenbrock – nun muss sich zeigen, was das akademisch fundierte Gutachten für die Praxis der Wirkungsanalyse in der Wohlfahrt bedeutet. Man darf gespannt sein zu erfahren, wie die Ergebnisse aufgenommen und umgesetzt werden.

AutorInnen

Medje Prahm hält einen Master in Philosophy & Economics und arbeitet als Social Impact Analystin bei PHINEO. Zuvor war sie bei der stiftung neue verantwortung und im betterplace lab tätig.

Kontakt: medje.prahm@phineo.org

Philipp Hoelscher ist Politikwissenschaftler und leitet den Bereich Analyse & Forschung der PHINEO gAG.

Kontakt: Philipp.Hoelscher@phineo.org

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel: +49 30 62980-115

newsletter@b-b-e.de

www.b-b-e.de